

Nils Zurawski

The Militarisation of Behaviours. Social Control and Surveillance in Poland and Ireland

Blazej Kaucz: The Militarisation of Behaviours Social Control and Surveillance in Poland and Ireland (Critical Criminological Perspectives). Cham: Palgrave (imprint of Springer Nature Switzerland), 1. gebundene Auflage 2022, 323 Seiten, ISBN: 978-3-031-16600-6

Ich muss es gleich vorwegschicken: Ich befürchte, dass ich den Clou des Buches, sein zentrales Argument bzw. das zentrale Konzept nicht verstanden habe: the Militarisation of Behaviours. Das ist schade, da die Analyse von Blazej Kaucz interessant ist, das Material, aus dem er schöpft, reich und seine vergleichende Analyse verschiedener Formen von sozialer Kontrolle durchaus lesenswert. Im Kern beschreibt das Buch die Funktionsweisen sozialer Kontrolle durch den Staat – an den Beispielen Polen und Irland – und mit welchen Mechanismen dieser sich seine Bürger zu gefügigen Untertanen erzieht. Die Militarisation of Behaviours – und ich muss bei diesem englischen Begriff bleiben, da ich nicht finde, dass er im Deutschen sinnvoll klingen würde, setzt sich dabei zusammen aus Propaganda, Chronotypes, militärischer Sprache und Kultur, Notstandsgesetzgebung, Überwachung, Professionalisierung und einer Militarisierung des öffentlichen Raums bzw. der Öffentlichkeit. Soziale Kontrolle soll die Unförmigkeit der Gesellschaft sicherstellen. Soweit die Ausgangslage, die der Autor bereits im Vorwort skizziert.

Als Definition dessen, was eine Militarisation of Behaviours sein soll, ist das fast schon das ausführlichste in der ganzen Arbeit. Und das ist ein Problem. Denn wenn man sich die Aspekte und Mechanismen anschaut, dann sind hier sehr unterschiedliche Dinge vereint, die zum Teil Gesellschaft grundsätzlich ausmachen, wie z. B. verschiedene Formen der sozialen Kontrolle, die hier fast wie ein Skandal an sich behandelt wird.

Schaut man sich das Inhaltsverzeichnis an, dann stellt man recht schnell fest, dass man in einer historischen Abhandlung gelandet ist, in der die Beispiele sowohl wegen ihrer extremen Nähe zum Katholizismus gewählt wurden als auch aufgrund ihrer durchaus bewegten Geschichte, die hier im Zusammenhang mit den jeweiligen kolonialen Vergangenheiten beider Länder als Kolonien von anderen Imperien betrachtet werden. Ob diese Sichtweise im Falle von Polen und Irland sinnvoll ist, muss in der Geschichtswissenschaft entschieden werden, sie dient dem Argument, schränkt aber alternative Sichtweisen unnötig ein.

Die einzelnen Kapitel sind reiche und dichte Beschreibungen verschiedener Aspekte historischer Entwicklungen in Polen bzw. Irland. Nach der Einleitung (Kapitel 1), in der der Autor ein paar grundsätzliche Überlegungen zu Kolonialgeschichte und -erfahrung sowie zu den beiden Ländern in einem gegenwärtigen, postkolonialen Kontext erläutert, skizziert er in Kapitel 2 die Entwicklung des polnischen Strafrechts, wobei einer seiner Ankerpunkte die sehr

wechselvolle Staatsgeschichte Polens ist, welches nicht nur selbst einst ein mächtiger Staat war (als Polen-Litauen), sondern oft auch vollkommen in anderen Staaten aufging und als solcher auf einer Landkarte nicht eigenständig existierte. Er nutzt in der Analyse hier Begriffe wie „militant parent“, „parent figure“ oder „parental failure“, die eng mit Formen militärischer Herrschaft verbunden sind, aber nicht wirklich erläutert werden. Die an den Enden der jeweiligen Kapitel stehenden Zusammenfassungen waren eine sehr gute Idee, um die Fülle an Informationen und Argumenten nochmal auf den Punkt zu bringen.

Kapitel 3 widmet sich der wechselvollen irischen Geschichte, der dortigen Entwicklung des Strafrechtes, hier vor allem auch den verschiedenen Notstandsgesetzgebungen unter verschiedenen britischen Regierungen, aber ebenso der Rolle der katholischen Kirche Irlands, welche bis heute eine prägende Rolle spielt (wenn diese inzwischen durch eine Reihe von aktuellen Skandalen allerdings sehr brüchig geworden ist). Kapitel 4 ist eine fast 70-seitige Abhandlung, wie man eine Nation mit militärischem Einfluss unterwirft. Hier wird klar, dass der Nationenbegriff unklar definiert ist, oftmals hier gleichgesetzt mit „Volk“ bzw. „Bevölkerung“. Nation als Entität, die auch ohne einen Staat zu existieren scheint, dann aber von einem solchen mit einer Militarisation of Behaviours unterworfen wird. Es geht Kauz vor allem darum zu zeigen, wie die Militarisierung verschiedener Lebensbereiche diese Unterwerfung ermöglicht. Man könnte eine Foucault'sche Sichtweise daraus lesen, und in der Tat wird dieser auch zitiert. Was bei Foucault allerdings noch Disziplin und Gouvernamentalität hieß, wird hier zur Militarisation of Behaviours – so zumindest verstehe ich im Verlaufe des Buches das Konzept.

Zu den einzelnen Elementen eben dieser Militarisation of Behaviours kommt er dann im fünften Kapitel. Hier analysiert, ja seziiert er äußerst detailliert, wie diese oben angeführten Elemente wirken können. Dass auch immer wieder die Bürokratie als solche zu einem dieser Elemente gezählt wird, finde ich allerdings irritierend. Bürokratie ist ganz bestimmt ein wichtiges Element bei der Herausbildung von Nationalstaaten, den sprachlichen und völkischen Homogenisierungen, die bei weitem nicht immer friedlich für so manche Minderheit ablief, aber Bürokratien gehören auch zur Errungenschaft einer Moderne, die im Zuge von Aufklärung und Industrialisierung auch Dinge wie Wahlrecht, Bürgerrechte usw. möglich gemacht hat. Hier verliert sich der Autor meines Erachtens zu sehr in seinen Konzepten, an die „Eisenkäfige der Macht“ wie sie Kapferer & Taylor (2012) einmal mit Bezug zu Foucaults Machttheorie bezeichnet hat. Es gibt kein Entrinnen. Jede Form der Sozialkontrolle wird zu einem Element der Militarisation of Behaviours, was ich angesichts anthropologischer Erkenntnisse über Formen sozialer Kontrolle und ihre Rolle für den Zusammenhalt, ja das Werden von Gesellschaft als solcher, vollkommen unabhängig von Nation, Volk oder Zentralstaat für wichtig halte.

Kapitel 6 beinhaltet dann den Schluss und einige Empfehlungen, bei denen zumindest mir deutlich wird, dass der Autor bei aller Schärfe seiner Analyse, die in Teilen als eine Anwendung der Securitisation Theory auf die Staatswerdung von Polen und Irland im Besonderen, aber auch als allgemeingültige Entwicklung verstanden werden kann. Der Mangel an Definitionen einzelner Begriffe, vor allem die nicht sehr scharfe Konzeption des Nationenbegriffes sowie der Bezug zur Militarisierung, machen es schwer außerhalb dessen noch irgendetwas in Gesellschaft sonst zu erkennen.

Die Arbeit ist als eine strafrechtshistorische-politikwissenschaftliche Arbeit angelegt, die den soziologischen Bezügen weitgehend aus dem Weg geht und damit zwar eine gute Analyse bestimmter Entwicklung von Mechanismen der Unterdrückung in Staaten prä-demokratische Prägung bereithält, aber damit kein Gespür für andere mögliche Entwicklungen hat. Dass es

Formen davon auch in unseren Gesellschaften gibt, ist angesichts einer globalen Überwachungsindustrie, einer Hinwendung zum Autoritären in vielen Staaten (und der scheinbaren Begeisterung dafür bei so manchem) vollkommen richtig. Ich bezweifele allerdings, dass eine so düstere und dann eben auch einseitige Analyse da wirklich weiterhilft, hier Auswege zu finden. Vielleicht war das aber auch nicht die Intention des Autors. Dieser allerdings unterschätzt hier meines Erachtens die Bürger:innen, die eben nicht nur passive, sich unterwerfende Massen sind. Ich würde behaupten, dass die Geschichten von Polen und Irland hier noch andere Geschichten parat halten würden.

Was die Arbeit allerdings leistet ist ein detaillierte Strafrechtsgeschichte, die auch so für sich stehen kann mit Bezug zu den beiden Beispielfällen.

Literaturverzeichnis

Kapferer, Bruce & Taylor, Christopher C. (2012). Forces in the Production of the State. In Hobart, Angela & Kapferer, Bruce (Hrsg.), *Contesting the State. The Dynamics of Resistance and Control*. Sean King Publ.

Kontakt | Contact

Nils Zurawski | Forschungsstelle für strategische Polizeiforschung | Akademie der Polizei Hamburg | nils.zurawski@uni-hamburg.de